

Grabgeleite

Autor(en): **Raef, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich bemüht, seine Kerze vor dem Erlöschen zu schützen. In der Nacht vom Sonnabend der Karwoche zum Ostersonntag strömt alles wieder in die Kirchen, die buchstäblich bis auf den letzten Platz angefüllt sind, und wartet auf den Glockenschlag zwölf, wo der Geistliche aller Welt das „Christos woskres“, Christus ist auferstanden, verkündet. In Petersburg (Leningrad) gestaltet sich dieser Augenblick ganz besonders feierlich und erhebend. Sobald der Priester die frohe Botschaft verkündet hat, stimmt der Domchor den Lobgesang an; tausende von Kerzen erhellen plötzlich das Dürster des Gotteshauses — jeder hat die mitgebrachte Kerze angezündet — alle Glocken läuten, und zur Zarenzeit feuerte die Peter-Pauls-Festung noch einen Salut von hundert Schüssen. In der Kirche und auf der Straße pflanzt sich der Ruf „Christus ist auferstanden“ durch Tausende und Abertausende von Kehlen fort; ein jeder antwortet darauf mit „Wostinjie woskres“, Er ist wahrhaftig auferstanden, und besiegelt diese Wahrheit durch einen dreimaligen Rufwechsel. Kein Mensch darf sich diesem Osterfuß entziehen, ob alt oder jung, ob reich oder arm, ob vornehm oder gering, alles küßt sich. Alle Klassenunterschiede sind in diesem Augenblicke weggewischt, ein wirklicher Freudentaumel hat die ganze Bevöl-

kerung ergriffen. Vor dem Hochaltar oder auch auf den Stufen vor der Kirche halten die Gläubigen inzwischen ihre Bündel geöffnet und die Osterspeisen ausgepackt, damit sie der Geistliche segne. Für gewöhnlich sind dies die Kulitsch, der hohe, unserm Kapfuchen ähnelnde Kuchen, die Pascha, eine Art Käsekuchen mit Rosinen, und die gefärbten Ostereier, die bei wohl allen slavischen Stämmen sich großer Beliebtheit erfreuen und mit schönen Zeichnungen versehen werden. Durch den Bolschewismus erhielten anfänglich alle diese kirchlichen Bräuche einen argen Stoß; doch in neuester Zeit bewegt sich das kirchliche Leben wieder in seinen alten Bahnen; ja die russische Kirche übt als wahre Märtyrerkirche einen größern Einfluß auf ihre Gläubigen aus als je zuvor, weil sie sich im Leiden als stark erwiesen hat.

Auferstehungsfeiern werden endlich in Jerusalem in der hl. Grabeskirche abgehalten. Da die uralte Kirche aber von vier verschiedenen christlichen Konfessionen zugleich benutzt wird, entstehen oft Zwistigkeiten an heiliger Stätte und die Priester scheuen sich nicht, einander Grobheiten an den Kopf zu werfen, so daß in frühern Zeiten immer türkische Polizei Ordnung halten mußte! Jetzt soll es in dieser Beziehung besser geworden sein.

Grabgeleite.

Durch blum'ge Wiesen stapft der schwarze Zug —
Und auf den weißen, blütenschweren Bäumen
Liegt wie verzückt des neuen Frühlings Träumen.

Durch Ast' und Zweige flattert Vogelflug —
Fast überjauchzt der kleinen Säng'er Tönen
Im Trauerzug der jungen Witwe Stöhnen.

Tod und Vernichtung trägt der Mensch zu Grab
Inmitten Neugeburt und Frühlingshoffen;
Wie herrscht doch Zwiespalt, Geist, in deinen Stoffen!

Du, Ewiger, du lebst im Auf und Ab —
Und im Geschwiffertanz von Lust und Trauern.
Dem bangen Menschen bleibt ein tief Erschauern

Paul Raef.

Der Rheinschiffer.

Eine Osterfikze von Christel Broehl-Delhaes.

Der Frachtkahn des Jan Baetken, als siebter vom großen Dampfer in Schlepptau genommen, glitt bei der Talfahrt in den Rheinwogen dahin wie auf einer Bahn flüssigen, goldenen Erzes. Schwer mit Kohlen beladen war der Kahn aus dem Ruhrgebiet der Industrie und des Bergbaues zu Berg gefeucht, nun schwamm er leicht und frei, verjüngt und verschönt in den Flammenschein der prächtig untergehenden Sonne hinein.

Jan Baetken stopfte sich ein Pfeifchen, paffte

in langen Zügen, spie aus. Er saß vor seiner Kahnwohnung auf der Bank, rings um ihn herum trieften die Bohlen des Kohlenbodens vor der Masse eines eben stattgefundenen Großreinemachens, die eine leichte Brise schnell trocknen würde. Die Türflinten waren fein gepußt und in der Küchenstube lag die saubere, buntgewürfelte Decke auf dem geschuerten Tisch. Morgen war Sonntag, mehr als das: Ostern! Ei, guck an, wieder mal Ostern! Da war auch der Lenz nicht fern... Ei nein, am Ufer schim-